

# ZEITUNG

## für harmonische Musik

Nummer 98 • Dezember 2018

Musik ist viel mehr als nur ein schöner Zeitvertreib. Musik kann Balsam für die Seele sein, aber auch die geistige und soziale Entwicklung von Kindern fördern. Selbst Erwachsene können vom Musizieren profitieren – es mobilisiert das Gehirn und

## Macht der Musik

produziert Glückshormone. Kein Wunder, dass Musik heute von vielen Experten nicht nur als schönes Hobby angesehen, sondern in der Medizin auch als therapeutisches Hilfsmittel eingesetzt wird.

1. Musik wirkt sich auf den gesamten menschlichen Körper aus.
2. Musikunterricht fördert die soziale Kompetenz von Kindern.
3. Die Gehirne von Musikern sind anders strukturiert.
4. Musik kann als Gedächtnisstütze dienen und Emotionen auslösen.

### Wie Musik auf den Menschen wirkt

Tatsächlich verändert sie den Herzschlag, den Blutdruck, die Atemfrequenz und die Muskelspannung des Menschen. Und sie beeinflusst den Hormonhaushalt. Die Klänge wirken vor allem auf Nebenniere und Hypophyse. Je nach Musikart werden verschiedene Hormone abgegeben – Adrenalin bei schneller und aggressiver Musik, Noradrenalin bei sanften und ruhigen Klängen. Letztere können so zum Beispiel die Ausschüttung von Stresshormonen verringern und die Konzentration von

### Inhalt dieser Ausgabe:

|                                | Seite |
|--------------------------------|-------|
| Macht der Musik                | 1–2   |
| Vom Menschen und der Musik     | 2–3   |
| Sängerinnenportrait Jowita Sip | 4     |
| CDs                            | 5     |
| Aktuelles und Kritisches       | 6     |
| Veranstaltungskalender         | 6     |

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M. Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien; Gesamtherstellung: Druckservice Angelika Duchkowitsch GmbH, Schließmannngasse 18/1; 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506

schmerzkontrollierenden Betaendorphinen im Körper erhöhen.

Musik kann so tatsächlich Schmerzen dämpfen. Folgerichtig wird sie deshalb heute schon in der Medizin in den verschiedensten Bereichen therapeutisch eingesetzt. Vor allem in der Psychiatrie und in der Schmerztherapie leistet sie nützliche Dienste. Aber auch in der Rehabilitation von Schlaganfallpatienten und in der Geriatrie kann sie ein wertvolles Hilfsmittel sein. Denn Musizieren kann wie ein Jungbrunnen für das Gehirn sein, weil dabei neue Nervenschaltungen gebildet werden.

### Was Musikunterricht in der Schule bringt

Fast unbestritten ist seine pädagogische Bedeutung. Fächer wie Deutsch oder Mathematik werden zwar in den Lehrplänen bevorzugt, weil man sie für wichtiger hält,

Grundschulen (nach ihrem Initiator Prof. Dr. Hans Günther Bastian „Bastian-Studie“ genannt), hat sich die soziale Kompetenz der beteiligten Kinder deutlich gesteigert. Die Zahl der Schüler, die ausgegrenzt wurden, hatte abgenommen, während der Anteil der Kinder, die keine einzige Ablehnung durch ihre Klassenkameraden erhielten, doppelt so hoch wie an konventionellen Schulen war. Außerdem herrschte an diesen Schulen ein merklich ruhigeres, aggressionsfreieres Klima. Wie ist das zu erklären? Gemeinsames Musizieren erfordert fein abgestimmtes Aufeinander-Hören. Musik schult so auch die Wahrnehmung des Anderen. Und so lernen die Kinder auch, zum Beispiel auf den Stimmklang der anderen zu hören, nach dem sie die Stimmung eines Menschen beurteilen können ...

um die Schüler ins Erwerbsleben zu integrieren. Aber Modellversuche haben gezeigt, dass Musikunterricht auch einen Beitrag zur sozialen Entwicklung der Kinder leistet. In einer Langzeitstudie an mehreren Berliner

### Wie das Gehirn Musik verarbeitet

Trotzdem war der Gedanke, dass Musik die Intelligenzentwicklung beeinflussen könnte, nicht abwegig. Denn Musik stellt für das  
*Fortsetzung auf Seite 2 >>>*

KONZERT

# Harmonia Classica



## Faschingskonzert

Werke von  
Alexander BLECHINGER  
Emmerich KALMAN  
Franz LEHAR  
Robert STOLZ  
Johann STRAUSS



vertonte Texte von  
Ingrid Heinisch Johann Kriegler, Christa Meissner,  
Johann Nestroy, Brigitte Pixner u. a.

Ausführende:

Sopran: Jowita Sip, Yuko Mitani  
Tenor: Alexander Blechinger  
Klavier: Aya Mesiti  
Harmonia Classica Solistenchor

**Donnerstag, 21. Februar 2019, 19.30 Uhr**  
**Bezirksmuseum Hietzing**  
Am Platz 2, 1130 Wien

Karten um 20 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

Gehirn eine große Herausforderung dar, könnte auch einen Trainingseffekt haben. Das liegt unter anderem daran, dass Musik aus einer Fülle von gleichzeitig dargebotenen Informationen besteht. Das Gehirn muss etwa Tonhöhen und Melodien erkennen und sie miteinander vergleichen. Außerdem muss es die zeitliche Abfolge der Töne erfassen. Daraus ergeben sich nämlich Takte und Rhythmen. Gleichzeitig ankommende Töne muss es zu Akkorden sortieren. Dann sind da noch die Position und die Art der Schallquelle: Wer Musik hört, weiß ja in der Regel, ob da gerade ein Schlagzeug oder ein Klavier spielt, und wo es im Raum steht. Auch das muss das Gehirn natürlich erst einmal durch eine Fülle von Messungen und Vergleichen feststellen. Einige diese Aufgaben teilen sich die linke und die rechte Gehirnhälfte. Bei Profimusikern ist diese Aufteilung übrigens oft genau anders herum – warum, das weiß man noch nicht. Musikergehirne unterscheiden sich auch sonst von den Gehirnen nicht musizierender Menschen. Bei ihnen sind die Bereiche, die die Aktivitäten der Hände mit denen des Hörens und Analysierens verknüpfen, besonders stark ausgebildet. Und das wiederum zeigt, dass die Aktivitäten beim Musizieren, aber auch die beim Musikhören, das Gehirn bleibend verändern. Alle Neuverschaltungen, die zwischen den Nervenzellen im Gehirn durch Musik entstehen, bleiben dem Menschen auch erhalten. Musizieren hat außerdem ein unmittelbar belohnendes Ergebnis: Wenn es passt, klingt es auch schön. So werden Motivation und Konzentration trainiert. Ein weiteres, besonders überraschendes Ergebnis der Bastian-Studie konnte allerdings in anderen Versuchen noch nicht bestätigt werden. In der Bastian-Studie schien die Intelligenz der beteiligten Kinder zugenommen zu haben. ...

#### **Gedächtnistraining**

Man nimmt deshalb auch an, dass Musik den Abbau von Nervenzellen im Gehirn alter Menschen verhindern kann. Einige der im Alter betroffenen Gehirnareale sind bei Musikern stärker ausgebildet. Auf jeden Fall aber hat Musik einen Trainingseffekt für das Gedächtnis. Alle am Hören und am Lautebilden beteiligten Hirnpartien werden durch Musik trainiert und stimuliert. Für sogenannte tonale Sprachen, also Sprachen, deren Verständnis sehr stark von akustischen Feinheiten abhängt, wie zum Beispiel beim Chinesischen, ist das auch schon belegt worden. Außerdem wirkt Musik als Gedächtnisstütze. Aus diesem Grund werden auch Kirchenlieder gesungen: damit man ihren Inhalt besser im Gedächtnis behält. Mit Anatomiestudenten wurde versucht, diese Erkenntnis nachzuvollziehen. Man ließ die Studenten ihren Stoff singen, und diese haben ihn tatsächlich besser behalten!

#### **Wie Musik Emotionen auslöst**

Auch das für Gefühle zuständige limbische System im Gehirn wird durch Musik angeregt. Musik kann deshalb Emotionen auslösen, kann beim Zuhörer Gänsehaut verursachen. Außerdem verbindet sich Musik manchmal mit persönlichen Ereignissen. Wird sie wieder gehört, dann kommen auch die Erinnerungen an erlebte Situationen wieder, genauso wie dabei empfundene Gefühle. So reicht ein Weihnachtslied oft aus, um jemanden in Weihnachtsstimmung zu versetzen. In diesem Zusammenhang funktioniert Musik wie eine Art Sprache, in der bestimmte Ereignisse kodiert sind. Das zeigt sich besonders deutlich bei Filmmusik, zum Beispiel Horror- oder Spannungsmusik.

aus [www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de)

*Wir danken unserem Förderer:*

**akm**  
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

## **Freude an Musik?**

Musikalische **Hilfe** gesucht? Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?  
Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**.

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post: [musik@alexanderblechinger.at](mailto:musik@alexanderblechinger.at) • schauen Sie auch in die Netzseite: [www.alexanderblechinger.at](http://www.alexanderblechinger.at)

*Winterschnäppchen:*

*HC 37 – Musik als Denkmal, jetzt kurze Zeit nur 10 Euro*

*bez. Anzeige*

## **Vom Menschen und der Musik**

Wie kommt es eigentlich, dass sich jugendliche Menschen zusammensetzen, um ein Orchester zu bilden, ihre heute ach so kostbare „Freizeit“ opfern, um musikalische Werke einzüben? Abgesehen vom sozialen Aspekt einer Orchestergemeinschaft gibt es noch andere: Ein Nachdenken über das Wesen der Musik bringt Aufschluss. **Wenn ein Mensch Musik hört oder spielt, bringt er seine Seele in Bewegung.** Und zwar in eine Bewegung, die, anders als eine normale Emotion, geordnet ist .... Der Mensch kann sich dem musikalischen Element „hingeben“, er kann sich den ordnenden Kräften der Musik „überlassen“, sie ordnen ihn, sein Ich kann und darf beim Hören oder Spielen von Musik in sein Seelisches wie untertauchen, ohne dass dieses Schaden nehmen würde, ohne dass es einem ungeordneten Chaotismus verfallen müsste: der Mensch, sein Ich, kann schwingen! Jeder Mensch spürt diese ordnenden und heilenden Einflüsse. Ist es daher nicht verständlich, dass selbst Menschen, die im „normalen“ Leben wenig Beziehung zur Musik haben und diese nicht anders pflegen, als durch das Drücken des Radioknopfes, sich **ein Fest ohne Musik eigentlich nicht vorstellen können.** Immer bei feierlichen Anlässen soll die Musik dabei sein, bei einer Feier möchte man auch seelisch geordnet sein, möchte man sich der Reinigungskraft des musikalischen Elementes hingeben, und damit - bewusst oder unbewusst - erreichen, dass die chaotischen Seelenschwingungen aufhören und man frei wird für den Sinn der Feier.

Ein junger Mensch, dessen Seelenfähigkeiten in den Stürmen des Lebens noch nicht weit gereift sind, der noch nahe an seinem kosmischen Ursprung lebt, hat diesen Wunsch fast noch elementarer als ein Erwachsener. Während der Ältere vielleicht immer mehr die „Stille“ und „Ruhe“ sucht, sucht der Jüngere die Musik, die ihm von den kommenden Stürmen des Lebens künden mag, die ihm zeigt, was andere an Seelentiefen und -höhen vorlebten und musikalisch erfassen konnten. Die Sehnsucht nach solchen Seelenergebnissen ist in der Jugendzeit groß, viele Beispiele künden davon. Jeder Jugendliche geht mit der Musik um und gibt sich ihr hin, wenn er einmal seine Seelenfähigkeiten befreit hat. Und wie viele Gefahren tun sich hier auf! Wie viele „Musik“ gibt es, die nicht von den ordnenden und heilenden Kräften der Ideenwelt kündet, sondern diese nur verzerrt und dämonisch darstellen und im Gewande der Musik Einflüsse auf die Erde zu bringen versucht, die schädlich wirken. Wohl dem, der rechtzeitig den **Wert wirklicher Musik zu erkennen vermag**, bevor die oben erwähnte Sehnsucht nach dem musikalisch ordnenden Element in das Gegenbild, in eine Sucht nach Musik umschlägt, die diese Bezeichnung eigentlich nicht verdient.

Doch selbst darin kann noch ein Positives erkannt werden. Jede Musik, wie auch immer sie gestaltet sein mag, trägt ein Element in sich, das sich stärker oder schwächer ausgebildet hat, wenn man es nachzuahmen versucht: sie muss geübt werden! Musik geht nicht von alleine aus dem Menschen heraus, sie verlangt das Erüben einer manuellen Fähigkeit, sie verlangt ständige Wiederholung. Aber auch hier tritt der Geist, der stets verneint, zwischen die ursprüngliche Beziehung zwischen Mensch und Musik: der Computer, heute manchmal wichtiger Helfer im Umgang des Menschen mit der Fülle von Daten, die er zu bewältigen hat, zerstört das fein gesponnene Gewebe, die Beziehung des Menschen zur Zeit, wie er sie über die Musik so rein und ursprünglich hat, wie sonst nie im täglichen Leben. Mit Hilfe der „Denk“- und Arbeitsweise des Computers kann man die Musik zerlegen in die Zustände „Ein“ und „Aus“, also in „Zustände“ und nicht mehr in Zeitabläufe. Wohl sind die Zustände in unendlich kleinen Zeitabläufen manifestiert und, weil nicht mehr wahrnehmbar, simulieren sie einen Zeitablauf, aber sie simulieren ihn eben nur, die elementare Beziehung des Menschen zur Musik ist noch weiter gestört als das bei einer „analogen“ Schallplatte der Fall ist. **Die digitalisierte Musik schafft Lücken im zeitlichen Ablauf, entfernt den Menschen noch mehr von seinem Seelengrund, den er früher im Hören natürlicher, gespielter Musik mehr oder weniger bewusst erkennen konnte.**

Der jugendliche Mensch, der von seinen Ursprüngen noch nicht so weit entfernt ist wie der Erwachsene, spürt dies, und spürt dem Verlangen und der Sehnsucht nach den Ursprüngen seiner selbst, die sich in natürlicher Musik äußern können, nach. **Auf was er heute in der Gesellschaft treffen muss, ist bloßer Schein,** ist etwas, was diese Ursprünge nur simuliert, nur nachbildet. Ich sehe in diesem nicht gestillten Verlangen einen möglichen Grund für die Wut, mit der manche junge Menschen unserer Gesellschaft begegnen, und ich kann sie verstehen. Und diese Nachbildung, diese Kunstwelt ist ja nicht nur ein Phänomen, das sich in der Musik äußert, sie ist mittlerweile allgegenwärtig. Die Werbung hat dies längst erkannt. Produkte, die heute einen Werbefeldzug mit „dem Echten“, „dem Ursprünglichen“, „dem Altbewährten“ durchführen und damit den Menschen unbewusst auf diese Sehnsüchte nach seinem Ursprung hinweisen, machen in der Regel die größten Umsätze.

Hier artikuliert sich eine pädagogische Aufgabe allergrößten Ausmaßes: **Wir müssen diese Ursprünge wieder zugänglich machen,** verschüttete Quellen wieder zugänglich machen, aus denen die menschliche Seele trinken kann, dass sie gesundet. Und die Freilegung muss erfolgen in den Jahren, wo der Lernprozess noch wesentliche Früchte für das Leben und das Wirken in der Gesellschaft tragen kann, wo er noch Jahre weiterwirken kann, wo er sich vervielfältigen kann zum Wohle anderer Menschen. Die Musik spielt eine wesentliche Rolle in diesem Prozess. Wie aus dem oben Beschriebenen hervorgeht, kann sie als einzige Kunst den Menschen in einen unmittelbaren Bezug zum Fließen der Zeit setzen. Dieses Erleben im musikalischen Element ordnet die Seele durch die innewohnenden mathematischen Strukturen. Hinzu kommt noch, dass der Wille bei eigener musikalischer Betätigung gestärkt wird durch das tägliche Üben eines Instrumentes. Diese täglich zu erledigende Arbeit des Übens stellt eine Willensanstrengung erster Ordnung dar. Schon allein diese regelmäßig sich wiederholende Stunde ordnet den täglichen Zeitablauf, nimmt ihm das Chaotische und verlangt Bewusstsein. Wir können also das übende Element in der Musik getrost als eine Willenschulung an der Kunst betrachten. Der Wille scheint eines der wichtigsten Elemente für das zukünftige Bestehen der Gesellschaft zu sein. Man kann heute beobachten, dass gerade hier erhebliche Defizite bei den Menschen bestehen. Das Schlagwort „Null Bock auf garnix“ ist eine heute unter Jugendlichen, aber

zunehmend auch Erwachsenen leider weit verbreitete Devise. Dabei kommt dem richtig entwickelten Willen eine entscheidende Aufgabe in der Welt zu. Er soll nicht den eigenen Egoismus durchsetzen, sondern sich auf eine soziale und weltenfördernde Aufgabe besinnen. Wie jede menschliche Regung hat auch der Wille einen Januskopf und ist in der Lage, zerstörerisch und heilend zu wirken.

Auch der **geleitete richtige Wille kann im musikalischen Element geübt werden.** Es besteht die Möglichkeit, in der Interpretation eines Musikstückes nur seine eigenen Vorstellungen wirksam werden zu lassen, aber es sollte anders sein. Die Vorstellung, der musikalische „Wille des Komponisten“ ist das entscheidende Maß für die Interpretation. Das hat nicht nur etwas mit dem Begriff „Werktreue“ zu tun, dieser offenbart den Willen des Komponisten nur teilweise, viele Komponisten schreiben auch relativ ungenau, was Dynamik, Tempo, Artikulation etc. angeht. **Den „Willen des Komponisten“ zur Erscheinung zu bringen ist eine der wichtigsten Aufgaben einer Interpretation.** Das bedeutet: weitgehende Aufgabe der eigenen Vorstellungen und das zur-Verfügung-Stellen der musikalischen Fähigkeiten und des musikalisch sich demonstrierenden Willens in der Interpretation. Nur so kann der eigentliche Sinn der Komposition zur Erscheinung kommen.

Das alles hilft aber auch nicht, wenn nicht der Komponist ähnliche Fähigkeiten entwickelt hat. Auch er kann nicht einfach seine Vorlieben und Vorstellungen in einer Komposition niederschreiben, er muss versuchen, die inneren Lebensgesetze der Musik möglichst unmittelbar zur Erscheinung zu bringen, er muss versuchen, im oben angedeuteten Sinne die Welt der Ideen in Klang zu fassen.

**Mozart, der diese Fähigkeit in sehr hohem Maße entwickelt hatte, war in der Lage, eine noch nicht geschriebene Komposition quasi im Ganzen zu überschauen, bevor er sie niederschrieb** ... Ein Blick auf eine Mozart-Partitur zeigt, wie der Meister in der Lage war, Musik in einem Zuge zu notieren, es finden sich auch in kompliziertesten Kompositionen so gut wie keine Korrekturen, so, wie er es mit seinem geistigen „Auge“ wahrnahm, konnte er es aufschreiben und so war es richtig.

Mozart hat sich auch gegen die Art gewandt, Kompositionen zu schreiben, die nicht mit dem Blick auf die Ideenwelt in einem solchen Prozeß gewonnen wurden: „Hinschmieren könnt ich freilich den ganzen Tag fort, aber so eine Sache kommt in die Welt hinaus, und da will ich halt, daß ich mich nicht schämen darf, wenn mein Name drunter steht.“ Eine solcherart geschriebene Komposition, verbunden mit einer richtigen Interpretation, kann nun die Welt der Ideen unmittelbar zur Erscheinung bringen, so rührt sie die Zuhörer bis ins Innerste. Ich erinnere mich an eine bedeutsame Aufführung der siebten Sinfonie von Anton Bruckner im Stift St. Florian, wo der Komponist begraben ist. Der oben beschriebene Interpretationsprozess war so stark, dass sich das Gefühl, einem Konzert zuzuhören während der Aufführung völlig verlor. Selbst der Musikkritiker einer oberösterreichischen Zeitung muss das gespürt haben, wenn er die Kritik titelte: „Der Himmel stand offen“... So kann man verstehen, dass Menschen sich immer wieder zur Musik in ihrer elementaren Form hingezogen fühlen, auch wenn das Wissen um diese Dinge längst verschüttet erscheint, die Ahnung davon ist doch immer noch da. Die heutige Wohlstandsgesellschaft sieht fast nur noch Leistung im Sinne von Digitalisierung, der Zustand ist wichtig, nicht der Ablauf, das Ergebnis, nicht der Prozess. Wir müssen versuchen, dieser Anschauungsweise die wahre Form der Musik wieder entgegenzusetzen, damit ihre Aufgabe erfüllt werden kann. Hier stellen sich die pädagogischen und künstlerischen Aufgaben von heute.

Aus „Zeitklang Nr. 2/1994“

# Jowita Sip

## Sängerin

*Redaktion: Wann haben Sie begonnen, sich mit Musik zu beschäftigen und wie war Ihr musikalischer Werdegang?*

**Jowita Sip:** Alles fing in Moskau an, wo ich mit meinen Eltern 3 Jahre gelebt habe. Dort waren wir in einem Ausbildungsinstitut für die Kosmonauten. Bei einer Party für die „Erwachsenen“ haben wir Kinder immer super Spaß gehabt und eines Tages habe ich einfach eine Melodie am Klavier angefangen zu spielen. Ich war vielleicht 4 Jahre alt. Die Ehefrau von dem Kosmonauten hat damals meine Eltern aufmerksam gemacht, dass ich Talent habe. Nun folgte privater Unterricht für das Klavier, danach Ballettunterricht im Bolschoi Theater in Moskau ... bis ich nach Polen zurückkam und in der Musikschule 1 Jahr früher inskribiert wurde. Es folgte eine lange Zeit der Ausbildung. Danach 4 Jahre Gesang- und Schauspielstudium an der Musikalischen Akademie in Polen. Doch irgendetwas fehlte mir, daher suchte ich eine Möglichkeit im Ausland meine Technik zu verbessern. Und so kamen die Aufnahmeprüfungen für die Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien, wo ich 7 Jahre in der renommierten Klasse des Prof. Gerhard Kahry verbrachte. Und da es mir in Wien gefallen hat und ich schon viele Freunde hatte, blieb ich da und fing an zu arbeiten. Langsam kamen die Angebote, für Gesang aber auch für Schauspiel z. B. Burgtheater, Volksoper. Zahlreiche Konzerte und Produktionen begannen und langsam konnte ich mir in der Musikbranche einen Namen machen.

*Was ist Ihnen speziell wichtig beim Musizieren?*

**Jowita Sip:** Die Wahrheit. Die individuelle Note zu finden, die Musik zu hören wie sie sein möchte, den Fluss zu bekommen, die Authentizität zu schaffen ...

*Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?*

**Jowita Sip:** Ganz einfach: das Publikum packen. Ich möchte die steife Atmosphäre vermeiden, um die klassische Musik greifbarer und einladender zu machen. Ich versuche die Jugend dafür zu gewinnen und alle die, die Klassik nie mochten. Damit hab ich schon Erfolge.

*Wie wichtig ist Ihnen die Schönheit in der Musik?*

**Jowita Sip:** Das ist oft der Grund, warum es gerade für die Klassik-Einsteiger wichtig ist, keine schwer verdauliche Kost zu bieten. Nun bekannterweise liegt Schönheit im Auge des Betrachters. Für meine Tätigkeit als Solo-Sängerin achte ich darauf, dass die Programme angenehm geschriebene Harmonien beinhalten. Ich liebe es zu zaubern, eine gute Hexe zu

sein. Und mit diesem Machtinstrument Musik will ich die Leute zum Staunen bringen, erregen, entspannen, hypnotisieren ... was für eine schöne Aufgabe!

*Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?*

**Jowita Sip:** Nun, wie es im Leben oft so ist, eine Kollegin war erkrankt und hat mich weiter empfohlen. Da ich das Repertoire lernen konnte (2 Tage), war ich dringend gesucht. Anscheinend war ich auch „sympathisch“ und zuverlässig genug, da es bei dem einen Mal nicht geblieben ist.

*Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?*

**Jowita Sip:** Die familiäre Atmosphäre, spannende und unbekanntere Stücke, liebevolle und professionelle Kollegen, unkonventionelle Art der Konzerte. Da ich für meine Solo Konzerte selbst für das Programm zuständig bin, macht es mir große Freude, einmal von Maestro Alexander Blechinger mit seinen sehr kreativen und „ohrfreundlichen“ Kompositionen beschenkt zu werden. Da er auch immer wieder einen großartigen musikalischen Geschmack bewiesen hat, bei der Suche von anderen Komponisten und Dichtern, ist das gesamte Konzept am Ende ein Genuss.

*Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?*

**Jowita Sip:** Hmm, die Frage ist nicht einfach zu beantworten, da jeder Schritt, den ich in der Musik machen durfte, mich weiterbrachte. Aber bekannterweise aller guten Dinge sind drei, also: Volksoper Wien, Musikverein Wien, Bregenzer Festspiele. Ich durfte die wunderbare Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien absolvieren – das ist mein größter Erfolg. Dort zu studieren war das Wichtigste in meinem Leben. Mein fantastischer Lehrer Gerhard Kahry, dem ich so viel verdanke oder der grandiose Charles Spenser. Danach mit Daniel Sarge arbeiten zu dürfen, war wie die Kirsche auf der Torte.

Und das Neueste von mir ist eine Auszeichnung von der Europäischen Kommission für die Erhaltung, Engagement und Verbreitung des Europäischen Kulturerbes. EuropeForCulture 2018. Diesen Weg werde ich auch in der Zukunft gehen.

*Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?*

**Jowita Sip:** Ich werde bald als Sängerin in einem internationalen Filmdreh mitwirken. „Luton to Leicester“ heißt die Komödie, für die bereits ein Probelauf



der Film-Plattform „IMDB“ angelegt ist, in der ich als „Opernsängerin aus Wien“ vorkomme. Parallel gehen meine Solo Konzerte weiter, alles noch in der Vorbereitungsphase. Die letzten Jahre gaben mir einen Einstieg in die neuen künstlerischen Konstellationen, die mir viele neue Wege öffneten. Damit kann ich das Publikum in interessante Projekte einbeziehen und überraschen. Ich freue mich irrsinnig, was im Jahr 2019 alles klappen wird.

*Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?*

**Jowita Sip:** ... es gibt so manche. Heute erzähle ich Ihnen eine davon. Als ich im Burgtheater gearbeitet habe, gab es einen Schauspieler in dem Stück namens Roland Kenda. Er hat mich immer wieder angesprochen und ausgefragt. Langsam hatte ich es nicht mehr ernst genommen, als er nach meiner Geburtsstadt in Polen gefragt hat. Mit leichtem Lächeln im Gesicht sagte ich ... „Pila“. Da antwortete er „kann nicht sein! Ich bin dort geboren“. Sie können mir glauben, was für ein gemischtes Gefühl in meiner Brust entstand. Ich fragte also „ja? dann zeige mir deinen Ausweis Roland“. Als ich ihn gelesen habe, war ich paff! Dort stand Schneidemühl, was Pila bedeutet. Also waren wir beide aus der gleichen, kleinen Stadt aus Polen in diesem Theatertempel! Leider ist Roland schon von uns gegangen. Es blieb mir unser Programmheft von dem Stück.

*Wollen Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?*

**Jowita Sip:** Ja, alles was wir Künstler machen, ist für Sie gedacht. Bitte kommen Sie zu unseren Konzerten, lassen Sie Ihre Umgebung dazu motivieren, gönnen Sie sich einen Moment voll Echtheit und Heilsamkeit. Diese Stunden werden wir nur für Sie da sein.

Ich freue mich, Sie ... besingen zu dürfen.

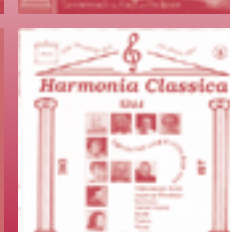
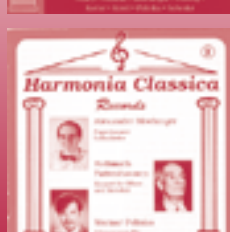
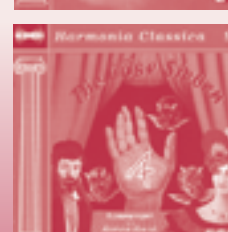
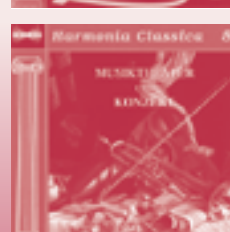
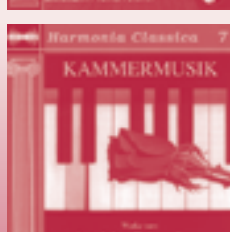
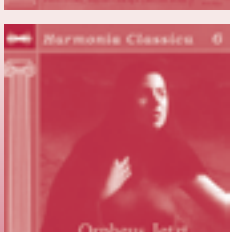
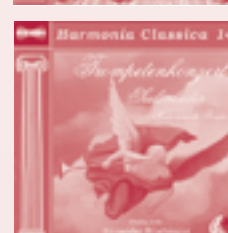
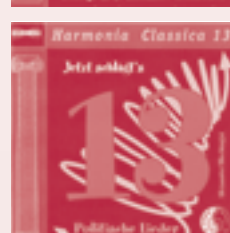
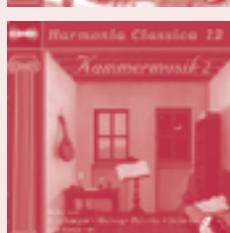
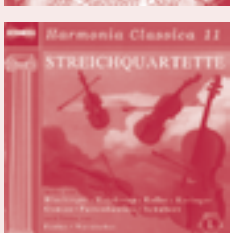
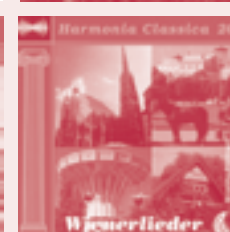
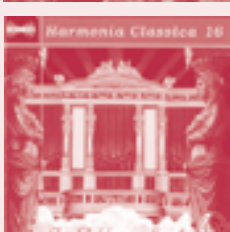
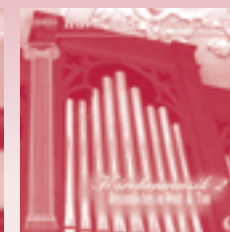
*Redaktion: Danke für das Interview.*

# Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

**NEU**



jede CD: **Tel.: 01/804 61 68**  
**€ 15,-** **Fax: 01/802 01 13**



**Bestellungen**  
telefonisch  
01/804 61 68  
per Fax  
01/802 01 13

## WICHTIGER AUFRUF!

Da wir für das Jahr 2019 noch keine einzige Subventionszusage erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung, vor allem wegen des **Kompositionswettbewerbs mit dem Preisträgerkonzert im Mai**, CDs und Zeitungsausgaben, die uns viel Geld kosten werden. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!**

**Danke all jenen, die uns im Jahr 2018 unterstützt haben!**

Dank an unser förderndes Mitglied Johann Kriegler  
**Mitgliedsbeiträge:**

Unterstützende Mitglieder: € 24,- (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: € 220,- (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab € 750,-

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: € 8,-

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden.

Haben Sie einen **Beitrag**, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

**Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.**

**Kontaktadresse:** Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 01/804 61 68,

**Fax:** 01/802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at

**Homepageadresse:** www.harmoniaclassica.at

**Bankverbindung:**

IBAN: AT43 6000 0000 0178 4662, BIC:OPSKATWW

„Schöne neue Musik“ – sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



## Veranstaltungskalender

21. 2.: Wien 13, Bezirksmuseum Hietzing, Am Platz 2, Faschingskonzert der Harmonia Classica  
20. 3.: Wien 17, Pens. Club, Dr. Josef Reschpl. 6, 15 h, Blechinger  
9. 4.: Wien 21, Leopoldauer Pl. 93, 19 h, Blechinger  
22. 5.: Wien 1, Palais Palffy, Josefsplatz 6, 19.30 h, Konzert der Harmonia Classica  
7. 4.: Wien 1, Mozarthaus, Domg. 5, 19 h, Pelinka  
28. 4.: Wien 1, Peterskirche, 19 h, Pelinka

## Aktuelles und Kritisches

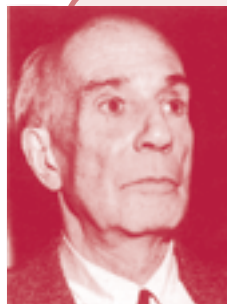
\* aus „Coda“ 24. 4. 2018: EU-Parlament für eine faire Beteiligung aller Musikschaffenden im Online-Bereich – Internet-LSG in Reichweite – **Ball liegt beim EU-Rat**

Wien (5. November 2018) – Am 12. September akzeptierte das EU-Parlament in zweiter Lesung den Voss-Bericht zur Richtlinie Copyright in the Digital Single Market mit deutlicher Mehrheit – und **mit großer Verzögerung**. Seit dem ersten Vorschlag der Kommission sind zwei Jahre vergangen. Lobbyisten, überwiegend Vertreter transnationaler Internetvermarkter, versuchten die Parlamentarier zu beeinflussen. **Gerüchte vom Ende der Freiheit des Internet wurden lanciert**, mit dem Ergebnis, dass die erste Abstimmung im EU-Parlament Anfang Juli noch gegen den Bericht des Abgeordneten Axel Voss ausfiel. Wie stimmten die EU-Abgeordneten aus Österreich?

**Den für uns entscheidenden Artikel 14a hat keiner von ihnen unterstützt.** Exemplarisch für die ganze Debatte ist die Begründung der SPÖ-Delegation und von Michel Reimon [Grüne]. Letzte Abänderungsanträge zur sicheren Verankerung einer Online-LSG haben Evelyn Regner & Co geschlossen abgelehnt, um „Zensur im Internet zu verhindern“. Nach eigenen Angaben hatten sie dabei das Wohl der Musikschaffenden im Sinn.

**Dem Gesamtpaket Vorschlag der Kommission erteilten sie dann aber trotzdem ihren Segen** – gemeinsam mit der ÖVP-Delegation und Reimon. Alle Freiheitlichen enthielten sich der Stimme. Nur Angelika Mlinar von den Neos stimmte auch gegen diesen Vorschlag ... (www.musikergilde.at)

\* aus „Der neue Merker“ 21/2018: Eugen Onegin – Warm anziehen: Man kann sich über alles ärgern – aber man ist nicht dazu verpflichtet. Auch nicht über den **Inszenierungs-Unfug** des Falk Richters aus dem Jahr 2009 (mit den Eisblöcken von Katrin Hoffmann auf der Bühne), der auch nach der 49. Aufführung in dieser Inszenierung zu Kalauern wie „Warm anziehen“, „Anhaltender Schneefall“ oder „Keine Wetterbesserung in Sicht“ reizt. Was Richter hier inszeniert hat, weiß ich nicht. „Eugen Onegin“ war es jedenfalls nicht ...



**HELLMUTH PATTENHAUSEN**  
Komponist und Schriftsteller

**Park im beginnenden Winter und Chopin**

Winterrauschen im Park,  
der die Blätter entbehrt  
Und in geängsteten Träumen entgegenschauert  
Den Nächten, die lang sind  
Und ohne die Frühe  
Erwärmender Sonnen.

Wo Bäume zittern  
Frieren die Riesen der Finsternis,  
Und die Gestalten der Tiefe  
Fliehn ängstlich den singenden Geist - -

Aber ein Klang durchlief diese Nacht  
Zu fern, als daß je ihn vergäße  
Mein Herz:  
Es kam aus den Baumgipfeln her wie aus Schiffen in Not,  
Wie aus versinkenden Seelen  
Oder verlorenen Tieren  
Oder entwurzelter Kindheit

Klage die Winternacht.

### CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolen und Orch. HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett, HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 VI+Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturmo, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores, HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll, HC 39: Konzert für Bläser und Streicher  
Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 914 86 74.